

Bystron prangert Morde an Südafrikas Farmern an – Hetzkampagne!



Von JOHANNES DANIELS | Milchkühe sind nützlich. Sie erzeugen Milch und wertvollen Dung. Lügenmedien erzeugen Lügen und euphemistischen Mist, sie sind mittlerweile nahezu wertlos für die Zivilgesellschaft in Deutschland. Ausgerechnet am 19. Dezember 2018, dem bislang historischen Tiefpunkt der deutschen Mediengeschichte seit 70 Jahren – mit seinen erschreckenden Enthüllungen über systematische Schwindel- und Lügenkampagnen seitens der ehemaligen Qualitätsmedien – versuchen diese nun in einem letzten konzertierten Aufbäumen, einen intellektuell missliebigen Oppositionspolitiker zu diffamieren und „medial zur Strecke zu bringen“.

Sie haben sich mit dem profilierten AfD-Außenpolitiker Petr Bystron allerdings den Falschen ausgesucht. Aber auch das falsche Thema, denn dieses ist vielschichtiger als die bezahlten Einfaltspinsel der linksideologischen Brutstätten geistig verarbeiten können. Die „Unverbesserlichen“ haben wieder einmal nichts begriffen.

Petr Bystron reiste als zuständiger Obmann des Auswärtigen Ausschusses Ende August nach Südafrika, dem wichtigsten Handelspartner Deutschlands auf dem schwarzen Kontinent. Am Kap traf sich der Bundestagabgeordnete mit Mitgliedern der ANC-Regierung, mit verschiedenen Hilfsorganisationen und NGOs sowie selbstverständlich mit Angehörigen von ermordeten weißen

Farmern, um die Situation aller Gesellschaftsschichten der von deutschen Medien vielgepriesenen „Regenbogennation“ zu analysieren. Allein das Wort „Regenbogen“ erweckt bei hiesigen Buntpolitikern und -journalisten emotionale Wallungen. So zeigte sich auch Ex-Kommunist und Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier unlängst mehr als begeistert über das „Zusammenleben in Vielfalt“ in Südafrika, wo „unterschiedliche Ethnien friedlich miteinander leben“ würden.

„Reverse Apartheid“ – organisierte Mordserien an Weißen

Doch die Realität sieht weitaus anders aus – die Gesellschaft Südafrikas wird von zunehmender Gewalt erschüttert, „das Land weist mittlerweile die zehnthöchste Mordrate der Welt auf“, erklärt Bystron: „Die Bundesregierung sollte aufhören, die Gewalt gegen weiße Farmer in Südafrika weiterhin zu verschweigen und zu beschönigen“ – statt eines friedlichen Miteinanders herrsche in dem Land eine Atmosphäre der Angst und des Misstrauens. Auch leide die Wirtschaft massiv unter der staatlich angeordneten Diskriminierung von Weißen durch die ANC-Regierung.

Neu eingeführte Rassenquoten in Betrieben behindern die Einstellung von qualifiziertem Personal. Unter der Apartheid gab es 17 Rassengesetze in Südafrika. Heute gibt es 114. Im September legten Streiks von weißen Energiearbeitern gegen „neue Rassengesetze“ die Wirtschaft für einige Tage lahm. Während nicht nur Staatspräsident Cyril Ramaphosa mittlerweile über 450 Millionen Dollar privat zur Seite geschafft hat, hat sich die wirtschaftliche Situation der schwarzen Bevölkerung seit dem Ende der Apartheid nicht im Geringsten verbessert.

Kill the Boer: „Wir sind hier, um Euch zu töten“

„Um von ihrem eigenen Versagen abzulenken, sucht die korrupte ANC-Führung einen Sündenbock, nämlich die weißen Farmer, die angeblich alles den Schwarzen weggenommen hätten“, warnte Bystron. Diese – gelinde gesagt – „Neiddebatte“ führte in den

letzten Jahren zu einem enormen Anstieg der brutalen Farmüberfälle mit hundertfachen Morden, Folterungen und Rassenterror von Zulus gegenüber den produktiven Buren.

Analog dem Nachbarland Simbabwe werden offensichtlich im staatlichen Auftrag „Economic Freedom Fighters“ instruiert, weiße Steuerzahlende systematisch auszurotten. Die bestialischen Bluttaten werden in der Regel nicht von der (schwarzen) Staatsanwaltschaft aufgeklärt, nur drei Prozent der Farmmörder wandern überhaupt ins Gefängnis. Den Terrorbanden geht es meist nicht um Raubgut, von den Opfern angebotenes Geld wird grundsätzlich verschmäht. Es „geht ums Töten“, wie Mariandra Heunis, eine Gesprächspartnerin aus der Gegend von Pretoria in ihrem erschütternd stoischen Interview mit Petr Bystrons Mitarbeiter ausführt.

Das siebenminütige fatalistisch-symptomatische Interview mit der starken Witwe und Mutter von vier Kindern sagt mehr als alle Regenbogen-Fantasien deutscher Integrations-Apologeten aus:

Apocalypse now – die Suidlanders

Der gemäßigte „Friedensnobelpreisträger“ und (wohl) Polizistenmörder Nelson Mandela würde sich im Grabe umdrehen, wenn er seine Visionen von einer friedlichen Nation am Kap abstaubt. Vorrangig aus diesen Gründen schließen sich Boer-Farmer mittlerweile zusammen, um sich gegenseitig zumindest das subjektive Gefühl von Schutz und Hilfeleistung zu geben. Eine dieser Verbindungen gegen ohnmächtig hingegenommene ANC-Repressalien und gezielte Mordserien sind die „Suidlanders“ – in Merkels Medienzirkus schlichtweg als „Martialische Paramilitärs“ abgestempelt. ZA-Seppls, die den lieben langen Tag nichts anderes im Sinn haben als Ku-Klux-Klan-mäßig diskriminierte Dunkelhäutige „zu klatschen“.

Auch Christian Putsch, Afrika-Korrespondent der WeLT, nahm bei seinen umfangreichen Recherchen zu den Suidlanders nun eine

„Lust am Untergang in der Gruppierung“ war, Suizidlanders sozusagen. Peter Bystron wurde von einigen Mitgliedern, die auch bei Donald Trump Beachtung finden, zum traditionellen „Braai“ eingeladen. Wie Millionen deutscher Sportschützen auch, durfte Bystron – selbst Jäger – im Anschluss zeigen, dass er allemal zielgenau treffen kann – mit der Pistole, der „Feder“ und dem Wort, wie es sich für einen Gentleman geziemt. Bystron sehe die „Suidlanders“ daher auch als Organisation von überwiegend weißen Farmern, die Angst um ihr Leben hätten und sich organisierten, um schlichtweg „zu überleben“.

Claas Relotius – und das gefakte „Grenzschutzkommando“

Ironie des Schicksals: Ausgerechnet in seiner „Borderline-Story“ „Jaegers Grenze“ bediente der am Mittwoch entlarvte preisgekrönte Lügenpresse-Zögling Claas Relotius alle Register des seit dem SZ-Magazin-Tom-Kummer-Skandals so genannten „Borderline-Journalismus“ – ebenfalls eine euphemistische Umschreibung für „Lügen wie gedruckt“ bei Prantls Süddeutscher Zeitung.

Ausgerechnet Claas Relotius schrieb für den ganzen linkspolitisch ambitionierten Blätterwald – neben dem Spiegel auch in der WeLT, im SZ-Magazin, in der Zeit, in der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung und natürlich in Deniz Yücel's taz. Und ausgerechnet genau diese hereingelegte oder willfährig kolaborierende Lügen-Boulevard-Auswahl ätzte am Mittwoch in einer konzertierten Kampagne gegen Bystrons Südafrika-Reise. Wer war der mediale Dirigent des Hetzkommandos?

Über den Wahrheitsgehalt der Meldungen kann sich seit der „LÜGEL-Gate“-Katastrophe für die linientreuen System-Medien wohl jeder halbwegs intelligente Bundesbürger selbst seine Gedanken machen. Die Konzertierung und gefechtsmäßige Mobilmachung des gesamten Mainstreams gegen den außenpolitischen Sprecher der AfD, Petr Bystron, verlief allerdings mit der Präzision eines Schweizer Uhrwerks. Doch

wem nützt die in der moderneren deutschen Medienhistorie fast beispiellose Hetzkampagne gegen einen der intellektuellsten Köpfe der größten Oppositionspartei?

Das Kampfgebiet

Der ideale Zeitpunkt: Petr Bystron konnte sich diesen Donnerstag kaum wehren, er war im Irak in Gesprächen mit dem dortigen Ministerpräsidenten zur Feststellung der Remigrations-Situation. Wie nur wenige Insider aus Presse, Bundestag und dem Auswärtigen Amt wussten, begleitete er eine Delegationsreise, angeführt von Heiko Maas. Speziell für den Hauptprotagonisten des verfassungswidrigen NetzDG ist der investigative Obmann im Auswärtigen Ausschuss ein Stachel im Fleisch, ein „Pain in the Ass“, aber auch für viele andere rot-grüne Politiker. ARD-Report Mainz sendete ein spezielles Feature und lancierte es sogleich weiter an die GEZ-Tagesschau.

Zum Abschuss frei gegeben? Pressehetze „zum Schießen“

Hier einige Auszüge aus den medialen Hetzjagden:

Die Süddeutsche Zeitung über Bystron (Fake-Journalist Claas Relotius schrieb für sie ...):

„Wie das ARD-Politikmagazin „Report Mainz“ berichtete, reiste er auf Kosten des Bundestages nach Südafrika und absolvierte mit Vertretern der Organisation „Suidlanders“ eine Schießübung.“

Bundestagsvizepräsident Thomas Oppermann (SPD) nannte den Vorgang auf Twitter einen Fall für den Verfassungsschutz, falls Bystron wirklich an einem solchen Schießtraining teilgenommen habe. Oppermann fügte hinzu: „Und es dürfte seine letzte Dienstreise gewesen sein.“

Die Parlamentarische Geschäftsführerin der Grünen, Britta Haßelmann, sprach von einem „ungeheuerlichen Vorgang, der

nach Aufklärung schreit“. Angesichts dieser Reise könne die AfD „nicht ernsthaft so tun, als hätte sie nichts mit Rassismus zu tun“.

Ein Sprecher der AfD-Bundestagsfraktion sagte: „Man wird in der nächsten Sitzung des Fraktionsvorstandes darüber sprechen müssen.“ Report Mainz“ zitiert eine Einschätzung des Experten Gareth Newham vom südafrikanischen Institute for Security Studies in Pretoria, der die „Suidlanders“ als einen Zusammenschluss von völkischen Rassisten einordnet.“

Der SPIEGEL über Bystron (Fake-Journalist Claas Relotius schrieb für ihn ...):

„Schießtraining mit Rechtsextremen in Südafrika – Der AfD-Abgeordnete Petr Bystron traf sich mit südafrikanischen Rassisten zum Schießen. Die Kritik aus anderen Parteien ist heftig, nun will auch seine Fraktion mehr zu der Reise wissen.

In anderen Parteien sorgte Bystrons Verhalten für heftige Kritik. Vor seinem Einzug in den Bundestag war der Politiker eine Zeit lang wegen Sympathiebekundungen für die rechtsextreme „Identitäre Bewegung“ vom bayerischen Verfassungsschutz beobachtet worden.

Bundestagsvizepräsident Thomas Oppermann (SPD) teilte nun mit, wenn Bystron wirklich an einem solchen Schießtraining teilgenommen habe, wäre das ein Fall für den Verfassungsschutz.

Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth (Grüne) sagte dem SPIEGEL: „Petr Bystron verdeutlicht, dass die Hemmschwelle der AfD zu einer unverhohlenen Nähe und internationalen Kooperation mit offen-rassistischen und gewaltbereiten Gruppierungen nicht etwa sinkt, sondern endgültig aufgehoben ist.“ Bystron habe mit seinem Verhalten den Wirkungsraum des Grundgesetzes verlassen.

Wie der SPIEGEL weiter erfuhr, wird durch die detaillierte Fragestellung eine Art umgekehrter Apartheid insinuiert – durch den regierenden ANC gegenüber der weißen Minderheit. Die Anfrage, die vom Auswärtigen Amt abgearbeitet wird, muss bis Ende Januar beantwortet sein.

Bystron ist Obmann der AfD im Auswärtigen Ausschuss. Er hatte dem ARD-Magazin seine Teilnahme am Schießtraining bestätigt. Die „Suidlanders“ sind nur für Weiße offen und eine rassistische Gruppe.“

Die WeLT über Bystron (Fake-Journalist Claas Relotius schrieb für sie...):

„AfD-Obmann soll sich in Südafrika mit Rassisten getroffen haben – Der Obmann der AfD im Auswärtigen Ausschuss des Bundestages, Petr Bystron, soll laut „Report Mainz“ in Südafrika mit bekannten Rassisten ein Schießtraining absolviert haben. Bezahlt wurde die Reise demnach vom deutschen Steuerzahler. Die „Suidlanders“ gelten als rassistische Gruppierung von Südafrikanern weißer Hautfarbe. Sie halten einen Rassenkrieg in Südafrika für unvermeidlich. Bei der Fußball-WM 2010 wurden sie verdächtigt, Anschläge zu planen.

Auf den politischen Hintergrund der Organisation angesprochen, soll der 46-Jährige geantwortet haben, dass er „null Berührungsängste mit den Suidlanders“ habe, teilte das Magazin weiter mit. Seiner Meinung nach handele es um eine Organisation der südafrikanischen Zivilgesellschaft.

„Ich habe das so empfunden, dass das eine Organisation ist von überwiegend weißen Farmern, die Angst haben um ihr Leben und die sich organisieren, um zu überleben, sollte es zum schlimmsten Fall kommen“, wird Bystron von dem Magazin zitiert. Während seiner Dienstreise soll er auch Vertreter der Regierungspartei ANC und von Nichtregierungsorganisationen getroffen haben.

Burkhard Lischka, innenpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, hat dem Politmagazin gegenüber bereits sein Unverständnis geäußert: „Mir bleibt da die Spucke weg, dass eine solche Reise aus Steuerzahlermitteln finanziert wurde.“ Das Treffen zeige das doppelte Spiel der AfD, einerseits würden Unvereinbarkeitsbeschlüsse mit extremistischen Organisationen verfasst, während diese andererseits weltweit hofiert würden.“

Die „Zeit“ über Bystron (Fake-Journalist Claas Relotius schrieb für sie...):

„AfD will Treffen von Petr Bystron mit rechtsextremer Gruppe prüfen – Die AfD kündigt die Prüfung einer Dienstreise ihres Abgeordneten Petr Bystron an. Er hatte sich in Südafrika mit der Suidlanders-Organisation getroffen. Die Suidlanders sind eine protestantisch inspirierte Vereinigung von Weißen mit einer Vorliebe für Waffen und rassistischer Tendenz.

In Südafrika wurde Bystron – wie üblich bei solchen Reisen von Bundestagabgeordneten – von Botschaftsmitarbeitern betreut und zu allen offiziellen Terminen begleitet. Das Treffen mit den Suidlanders sei jedoch ein „privater Teil der Reise“ gewesen, von dem das Auswärtige Amt nichts gewusst habe, sagte eine Ministeriumssprecherin.

Auch der Bundestag teilte mit, der umstrittene Termin sei im Antrag für die Dienstreise nicht aufgeführt gewesen. Zudem habe das Parlament nur die Flug- und Hotelkosten übernommen.

SPD und Grüne kritisierten das Treffen. Bundestagsvizepräsident Thomas Oppermann (SPD) schrieb auf Twitter, wenn Bystron wirklich an einem solchen Schießtraining teilgenommen habe, wäre das ein Fall für den Verfassungsschutz“.

Die FAZ über Bystron (Fake-Journalist Claas Relotius schrieb

sowohl für die FAS als auch für die FAZ...):

„ AfD will Treffen von Bystron mit rechtsextremer Gruppe prüfen -Die AfD-Fraktion im Bundestag will sich ein Treffen ihres Mitglieds Petr Bystron mit Angehörigen einer rechtsextremen Gruppe in Südafrika näher anschauen. „Man wird in der nächsten Sitzung des Fraktionsvorstandes darüber sprechen müssen“, sagte Sprecher Christian Lüth am Mittwoch auf Anfrage. Der bayerische AfD-Bundestagsabgeordnete hatte auf einer Reise nach Südafrika die Gruppe Suidlanders getroffen und ein gemeinsames Schießtraining absolviert“.

Die Tagesschau über Bystron (Fake-Journalist Claas Relotius hätte sicher bald auch für Kai Gniffke & Patrick Gensing seine Fake-Fakten geschrieben ...):

„Eindeutig rassistisch-völkische Organisation – Während der Reise, die vom Bundestag finanziert wurde, absolvierte Bystron auch ein Schießtraining. Auf die Frage, ob er auch selbst geschossen habe, sagte er: „Natürlich. Ich bin Jäger. Haben Sie nie geschossen?“ „Wir glauben, es wird einen Rassenkrieg geben in Südafrika. Das ist nicht zu vermeiden“, sagte Simon Roche, der Sprecher der „Suidlanders“ gegenüber der ARD. „Man kann Öl und Wasser nicht mischen. Unter den jetzigen Umständen kann man in Südafrika keine Zivilisation erbauen.“

Die Gruppe glaubt, dass ein Genozid an der weißen Bevölkerung bevorstehe. Sie wollen sich mit Waffengewalt gegen einen solchen angeblichen Angriff wehren. Dafür absolvieren sie paramilitärische Trainings. SPD-Politiker Burkhard Lischka kritisierte den Besuch. „Mir bleibt da die Spucke weg, dass eine solche Reise aus Steuerzahlermitteln finanziert wurde.“ [...] „Das zeigt ein weiteres Mal, dass in der AfD inzwischen der völkisch-nationalistische Flügel in erheblichem Maße das Zepter schwingt. Auch hier in der Bundestagsfraktion – Petr Bystron ist ein weiteres Beispiel dafür.“ Lischka forderte

eine Beobachtung der Partei durch den Verfassungsschutz.

Gleichgeschaltet – gleich geschaltet

Wer zum Ende des Jahres 2018 noch glaubt, linientreue Merkel-Medien berichteten wahrheitsgemäß, sollte sich in psychosomatische Behandlung begeben. Wer darüber hinaus glaubt, Zeitpunkt, Aus-Maas und exaktes Timing der „Agenda Bystron-Südafrika“ deutschen Einheits- und Einheiz-Presse seien zufällig, sollte einen guten Arzt aufsuchen.

Die AfD ist die einzige deutsche Partei, die sich mit dem unsagbaren Leid der *Boeren* beschäftigt, das deutsche Medien aus bekannten Gründen vertuschen und verheimlichen. Im Jahr 2018 reichte die AfD verschiedene Anfragen an die Bundesregierung zur Situation in Südafrika ein. Sie

wollte wissen, ob verfolgten Farmern in Deutschland Asyl gewährt werde und ob die deutsche Entwicklungshilfe vom Einhalten grundlegender Menschenrechte abhängt. Die Antworten der Bundesregierung zeigte keinerlei Problembewusstsein. Deutschland zahlte letztes Jahr 314,5 Millionen Euro Entwicklungshilfe an Staatspräsident Cyril Ramaphosas Regenbogennation. Laut Forbes-Liste einem der reichsten Potentaten Afrikas – unter anderem dank des deutschen Steuermichels!



Im letzten Jahr gab es in ZA 581 Farmangriffe, nach 478 im Vorjahr (+21%), im Februar verabschiedete das Südafrikanische Parlament ein Gesetz, nach dem weiße Farmer ohne Kompensation zwangsenteignet werden dürfen.

„Diese Politik ist mit unseren europäischen Werten nicht kompatibel. Gerade Deutschland sollte angesichts unserer Geschichte hellwach sein, wenn eine Regierung mit Rassengesetzen offiziell gegen eine Minderheit im eigenen Land vorgeht“, so MdB Petr Bystron – selbst aus der damaligen Tschechoslowakei vor einem brutalen Meinungs-Regime geflohen. Willkommen zuhause!

Hier etwas Nachhilfe über die derzeitige Lage in Südafrika für die deutschen Claas Relotius-Medien von der kanadischen Journalistin Lauren Southern (Prädikat: Sehenswert!):